



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

**Die Dornenkrone von Bulgarien.**

Bulgarien verdankt seine Entstehung dem Berliner Vertrag. In diesem für die Geschichte unseres Jahrhunderts ewig denkwürdigen Aktenstücke heißt es: „Bulgarien wird als autonomes und tributäres Fürstenthum errichtet unter der Oberlehensherrschaft des Sultans. Es erhält eine christliche Regierung und eine nationale Miliz. Der Fürst von Bulgarien wird frei durch die Bevölkerung gewählt und durch die Pforte bestätigt, mit Zustimmung der Mächte . . . Falls die fürstliche Würde erledigt wird, wird die Wahl des neuen Fürsten unter denselben Bedingungen und Formen vorgenommen.“ Ferner bestimmt der genannte Vertrag: „Alle früheren Festungen sollen auf Kosten des Fürstenthums binnen einem Jahre oder wo möglich früher geschleift werden. Die Lokalregierung . . . darf keine neuen errichten.“

Soweit die Bestimmungen des Berliner Vertrags. Es lohnt sich nun in der That, zuzusehen, wie dieselben ausgeführt wurden. Man wird die Wahrnehmung machen, daß jene Abmachungen eben lediglich auf dem Papier existirten. Vertragsmäßig, das heißt in diesem Falle nach dem ausgesprochenen Willen Europas sollte Bulgarien ein türkischer Lehensstaat werden. Statt dessen wurde es fast eine russische Provinz. Um nur eines anzuführen: Die Festungen welche nach dem Berliner Vertrag vom Jahre 1879 binnen einem Jahre geschleift werden sollten — sie bestehen heute noch, weil es russischen Umtrieben gelungen ist, die Schleifung derselben bis auf diesen Tag zu verhindern. Aber auch abgesehen davon bietet ein Blick auf die bisherige Entwicklung und Geschichte des jungen Fürstenthums wenig Erhebendes, vielmehr nur recht Trübes.

Schon nach zwei Jahren kam es bekanntlich zu einem förmlichen Staatsstreich, welcher mit seinen unterwühlenden, dem Staate gemeingefährlichen Bestrebungen dem Fürsten offenbar nichts anderes nach sich ziehen sollte, als denselben mürbe zu machen und zwar so mürbe, daß er eines schönen Tages diese Dornenkrone wegwirft und Bulgarien seinem Schicksal überläßt. Die russischen Staatsmänner haben dann schon „geeignete Männer“ für den erledigten Thron. Der junge Chemann, welcher vor Kurzem die Tochter des Fürsten der schwarzen Berge heimführte, wartet schon lange auf die Erledigung eines solchen Thronchens und von diesem abgesehen hat Rußland immer noch, wenn es Noth thut, eine andere Puppe zu diesem Zwecke parat. Man dürfte an der Neuaufgabe aber vergessen, daß hier Europa auch noch ein Wort mitzureden hat.

**Deutsches Reich.**

**Welzheim, 21. September.** (Resultat der Stadt- und Schultheißenwahl v. 19. d. M.) An Stimmen haben erhalten die Herren: Rathschreiber G. Wenzel 274, Gemeinderath G. Müller 257, Gemeinderath Chr. Grüninger 252, D. A. Aktuar Ch. Luz 142 und Gerichtschreiber Karl Dreher 95.

**Stuttgart, 19. September.** S. M. der König wird bei der Einweihung des Niederwalddenkmals nicht wie es ursprünglich hieß durch den Prinzen August von Württemberg, sondern durch S. R. G. den Prinzen Wilhelm vertreten

sein. Der Prinz wird eine Privatwohnung in Wiesbaden während der Festtage beziehen.

**Gannstatt, 18. Sept.** Die Cannstatter Ztg. meldet: In auffallend rascher Weise verließ in den letzten Tagen die Familie M. unsere Stadt, um sich in der Schweiz ein neues Heim zu suchen; die Tochter derselben besaß ein umfangreiches Handschuhgeschäft und machte damit gute Geschäfte. Jetzt vernehme ich nun, daß seit 10 Jahren kein Pfennig Steuer hiesfür entrichtet und, da die Steuerbehörde in die Sache eingeweiht worden sein soll, dieß der Grund des Verschwindens sei. Weiter habe der etwa 30jährige Bruder der betreffenden Dame in aller Stille die ärztliche Praxis ausgeübt, ohne hiezu ein gesetzliches Recht zu besitzen, wobei er sich speziell auf die Behandlung von Flechtenkranken verlegt habe, weshalb derselbe ebenfalls mit dem Gericht in Conflict gerathen sei.

**Ludwigsburg, 18. September.** Bei der Amsterdamer Internationalen Ausstellung wurden folgende hiesige Firmen prämiirt: Heinrich Frand Söhne goldene Medaille, Friedrich Wetter silberne Medaille, Wagner und Keller bronzene Medaille.

**Sulzbach, 18. Sept.** Heute Nachmittag gab eine Seiltänzergesellschaft beim Gasthaus zur Krone Vorstellung. Bei der Produktion auf dem hohen Seil brach, als man eben ein fünfjähriges Kind zu dem Künstler hinaufziehen wollte, das Seil; glücklicherweise schleuderte es den Künstler an die „Krone“, wo er an der Straßenlaterne hängen blieb und von dort heruntergenommen wurde; Verletzungen zog er sich keine bedeutende zu und kündete für morgen weitere Vorstellung an. Der Schrecken der Zuschauer war kein geringer und die Frau des Künstlers mußte ohnmächtig vom Platze getragen werden.

**Langenburg, 17. September.** Als Gegenstück zu den großen und schweren Kartoffeln, die heuer da und dort ausgegraben worden sind, darf ein Rettich gelten, der netto 7 Pfund wog, eine Länge von 22 und einen Umfang von 51 cm. hatte.

**Bietigheim, 19. Sept.** Am vergangenen Dienstag den 18. ds. Mts. Mittags 12 Uhr begab sich der in der Melchior'schen Delmühle in Bietigheim als Arbeiter verwendete Jakob Friedrich Schütter mit zwei anderen Arbeitern in die Wasserstube, um sich zu waschen. Während er an der unteren Radfalle Wasser schöpfte, glitt er auf einmal aus, kam in das Wasserrad und wurde alsbald erdrückt.

**Feuerbach, 18. September.** Heute Nacht fiel der vor etwa 6 Wochen erst von Ubingen hierhergezogene Sonnenwirth Schnarrenberger so unglücklich die Kellerstaffel hinab, daß er bald darauf verstarb.

— Die Schuhmacher'sche Fabrik in Bietigheim erhielt auf der Amsterdamer Ausstellung eine silberne Medaille.

**Weißensfels, 19. September.** Der Kaiser wohnte dem Manöver mit großem Interesse bis nach 12 Uhr bei und wurde dann in der Stadt, wo die Gewerke und Kriegervereine Spalier bildeten, enthusiastisch begrüßt.

**Merseburg, 19. September.** Der Kaiser wohnte gestern Abend 8 Uhr dem Feste des Provinziallandtags im Schloßgarten-Pavillon bei; anwesend waren ferner der Kronprinz, die Herzöge von Anhalt und Altenburg, die Fürsten von Schwarzburg und Ruß sowie die hier verweilenden Fürst-



lichkeiten; zur Aufführung im Theatersaale gelangten die Stücke „Gewagtes Spiel“ und die „Nürnberger Puppe.“ Um 10 Uhr fand ein glänzendes Souper in den festlich decorirten Räumen statt. Der Kaiser verweilte bis 11 Uhr. Heute früh 9 Uhr begab sich der Kaiser per Extrazug nach Weiskfels und krieg am Gasthof „Zur schönen Aussicht“ zu Pferde.

**Kolin, 15. Sept.** Vorgestern Abend zog ein heftiges Gewitter über Kolin. Mehrere auf dem Felde beschäftigte Personen suchten vor dem heftigen Regen Schutz unter einem breiten, an der Straße stehenden Birnbaum. Gegen 6 Uhr schlug der Blitz in den Baum und neun Personen stürzten zu Boden. Sechs Frauenspersonen waren todt. Außer diesen waren auch noch drei andere Frauenspersonen vom Blitzschlage getroffen und mehr oder weniger schwer verletzt worden, und zwar die eine am linken Arm, die zweite auf der rechten Körperseite und die dritte am linken Fuß. Bemerkenswerth ist, daß der Baum, unter welchem sich die Katastrophe ereignete, nicht im Geringsten beschädigt wurde.

— Ende November d. J. feiern die in München erscheinenden „Fliegenden Blätter“ ihr 40jähriges Bestehen. Die Verleger werden die 2000ste Nummer zu einer Festnummer gestalten, an welcher sich in Bild und Wort die hervorragendsten Künstler betheiligen sollen.

— Deutsche Marine. Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, soll im nächsten Sommer die größte Anzahl der zur Marinestation der Dnieper gehörenden Schiffe, ca. 15 an der Zahl, in Dienst gestellt werden. Man beabsichtigt versuchsweise festzustellen, inwieweit das vorhandene Personal des activen Dienststandes und der Reserve für eine eventuelle Mobilmachung ausreichend sein wird.

**England.** Die Times über die Kaisermanöver. Nachdem die Times mehrere so stark franzosenfreundliche und gegen Deutschland aggressive Artikel publicirt, daß sie sich dadurch von Berlin aus eine ernste und wohlverdiente Zurückweisung zugezogen, suchen sie jetzt einzulenkten und besprechen die Bedeutung der Herbstmanöver in sympathischer Weise. „Die Ferien der Civilisten“, schreibt das Cityblatt, „neigen dem Ende zu; für die Soldaten sind sie aber noch nicht angebrochen. In ganz Europa werden jetzt Manöver abgehalten, und der Eifer, mit welchem die Kriegswissenschaft betrieben wird, macht das Studium derselben für die Berufsleute immer interessanter. Es ist natürlich, daß die deutschen Manöver die größte Aufmerksamkeit erregen, und in diesem Jahre haben sie eine außerordentliche Anzahl von Königen, Fürsten und fremden Generalen versammelt, welche insgesammt, wie man wohl annehmen kann, bestrebt sind, ihre Kriegslektion in der besten Schule zu lernen. Deutschland ist jedoch ebenso der leitende Staat auf dem europäischen Festlande, wie der Mittelpunkt der Kriegskunst, und dies bildet einen anderen Grund, warum sich die Notabilitäten aller Länder dort versammeln. England kann diesen, der Größe Deutschlands gezollten Tribut nur mit Befriedigung betrachten, denn die Erfahrung der letzten zwölf Jahre zeigt, daß die Zunahme der Macht und des Einflusses des deutschen Kaiserreiches die sicherste Gewähr für die Erhaltung des europäischen Friedens bietet.“

**Türkei.** Konstantinopel, 20. September. Mukhtar Pascha ist abgereist, um der Kaiserin Augusta den Chetat-Orden und dem Prinzen Wilhelm von Preußen den Osmanie-Orden in Brillanten zu überbringen.

**Bulgarien.** Sophia, 20. September. Anlässlich der Annahme einer Regierungs-Adresse von der Nationalversammlung hat das Kabinet demissionirt und der Fürst dessen Demission angenommen. Der Fürst erließ hierauf ein Manifest, welches auf Regierungsreformen beruht und zum inneren Frieden ermahnt. Ein neues Kabinet ist bereits gebildet und besteht dasselbe aus „Liberalen“, welche schon einmal am Ruder waren, aber bald abgewirthschaftet hatten. Der Fürst mag sich nur schwer entschlossen haben, diese ihm widerwärtigen Leute zu berufen.

### Nun komm' zur Ruh'!

Von

Francois Coppee.

Als er bereit noch ein ganz kleiner Knabe war, bei Vater und Mutter, da war das für ihn der schönste Augenblick des ganzen Tages. Das Mittagessen war beendet, die Mutter säubte die Wachleinwand des Tisches noch einmal mit der Serviette ein wenig ab und reichte dem Vater sein

Täschchen Kaffee; der Vater war der Einzige, der Kaffee trank, nicht aus Luxus oder Feinschmederei, sondern weil er noch den langen Abend über seinen Abschreibereien sitzen mußte. Und während der gute Mann sich seinen Mokka süßte, mit einem einzigen Stückchen Zucker, wohlverstanden — blieb die ganze Familie um den runden Tisch herum sitzen und die Mutter, eine dralle, noch immer frische Bierzigerin, die ihren Mann unablässig mit den zärtlichen und klugen Augen eines treuen Hundes beobachtete, trug sich einen Arbeitskorb heran. Die drei Schwestern, die je ein Jahr auseinander waren und die in ihrer bescheidenen Anmuth, mit ihren kleidern, die aus demselben Stoff gearbeitet waren, mit ihren ehrbaren, glatten Scheitelso recht wie mitgiftlose Mädchen auslachen, die sich niemals verheirathen werden, die drei Schwestern begannen nun Taschentücher zu säumen. Und er, der Knabe, der Jüngstgeborene, der Benjamin, der auf seinem hohen Stuhle durch eine dicke Bibel im Quartband noch erhöht saß, baute sich ein Kartenhaus. An den langen Sommerabenden zündete man die Lampe so spät als möglich an und durch das offene Fenster sah man den bedeckten Abendhimmel mit seinen durcheinander ziehenden Wolken und den Invalidentom, der in dem Glanz der untergehenden Sonne ganz mit geschmolzenem Golde bedeckt zu sein schien. Da es für die Verdauung nicht zuträglich erschien, sich so unmittelbar nach dem Essen an den Schreibtisch zu setzen, so plauderte man noch ein wenig mit dem Vater, um den Beginn seiner abendlichen Arbeit so lange als möglich hinaus zu schieben. Dann mußte der arme Mann copiren, den Vogen für sechs Sous, er, der einst ein Träumer war und literarischen Ergeiz hatte und der auf seinem einsamen Studentenstübchen seine philhellenischen Oden so gut geräumt hatte wie irgend ein Anderer. Jetzt hatte er allen Ehrgeiz aufgegeben, er hoffte nicht einmal mehr auf den Posten eines Souschefs, und so füllte er seine Abende mit Copiren von allerlei technischen Abhandlungen, deren Stereotype Redewendungen mit ermüdender Einförmigkeit sich immer wiederholten.

Für den Augenblick freilich vergaß er das alles über dem Geplauder mit seiner Frau und seinen Töchtern. Es ging alles ganz gut in der kleinen Birthschaft. Erst gestern hat ein Händler mit Heiligenbildern auf dem Platz Saint-Sulpice der ältesten Tochter, der großen Fanny, fünfzig Francs für ihre Copie der „heiligen Jungfrau mit dem grünen Kissen“ angeboten. Leontine, die zweite Schwester, hatte den ganzen Tag über ihr Menuett von Boccherini geübt; die jüngste freilich, die dicke Luise, dachte sicher an nichts weiter als an Pug und Kofetterie. Sprach sie nicht sogar schon davon, daß sie — wenn es am 15. August die Gratificationen gäbe, — sich eine Kapuze arbeiten wollte, ganz wie die, welche sie bei der Modistin in der Rue du Bac gesehen hatte? Aber die Mutter dachte an Ersterees. Wenn der Vater eine Gratification erhielt, so hatte sie sich in dem Magazin „Petit Saint Thomas“ schon einen schönen, sehr breit liegenden Merinostoff ausgesucht, „für eure Winterkleider, ihr Mädchen! es ist reine Wolle“, setzte sie so stolz hinzu, als wenn der Seidenwurm überhaupt nicht existirte.

Blötzlich — es war schon ganz dunkel im Zimmer geworden — bemerkte der Vater, daß der kleine Junge schon eingeschlafen sei, den Kopf auf dem Arme ruhend, mitten unter den Trümmern seines letzten Kartenhauses. „Der Sandmann ist da“, rief er leise. Welch köstliche Minute! Der Knabe, der jetzt schon graue Haare hat, wird sie niemals vergessen. Die Mutter nahm ihn sanft auf den Arm und er fühlte den rauhen Bart des Vaters und die frischen Lippen der Schwestern nach einander seine schlummernde Stirn berühren. Dann ließ er seinen kleinen Kopf in seliger Ermüdung auf die Schulter der Mutter sinken und er hörte noch wie im Traume eine süße Stimme, o, so süß und zärtlich an seinem Ohre flüstern: „Nun komm' zur Ruh'!“

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Fruchttragende Aepfelbäume im Blumentopf zu ziehen, ist der neueste Erfolg unserer Obstzüchter. In dem Laden eines Kunsthändlers in der Friedrichstraße in Berlin sind gegenwärtig zwei solcher Zwerg-Obstbäume ausgekelt, die mit rottbädigen Aepfeln beladen sind; einer der letzteren hat die Größe eines Kinderkopfes erreicht und mag seiner Schwere wegen gestügt



werden. Diese Obstbäume im Blumentopf erregen die allgemeine Aufmerksamkeit und in der That muß es als ein bemerkenswerther Fortschritt begrüßt werden, wenn man in die Lage gesetzt ist, sein Zimmer nicht nur in einen Blumen-, sondern sogar in einen Obstgarten umwandeln zu können. (Dieser „Fortschritt“ ist Chinesen und Japanesen übrigens schon lange bekannt.)

— Eine entsetzliche Katastrophe hat in der Stadt Chieli (am adriatischen Meere) bei einem Volksfest Tod und Verderben verursacht. Unter aufgelassenen Luftballons waren Petarden angebracht; eine solche explodirte in den Laden eines Pulverhändlers hinein und entzündete einen verhängnisvollen Brand. In dem grauenvollen Gedränge, welches entstand, wurde eine große Menge Menschen niedergedrückt. Man zählt bis jetzt 120 Opfer, wovon 7 oder 8 Tode.

— Von der fürchterlichen Wirkung unserer neuesten artilleristischen Ungeheuer geben folgende Resultate eines Probeschusses Zeugniß, welches in Shoeburness (England) mit dem 80-Tonnengeschütz angestellt wurde. Das Ziel waren zwei zu diesem Behufe konstruirte Forts, die aus Granitblöcken und fester Masse gebaut und mit 12 Zoll starken Panzerplatten verkleidet waren. Beim ersten Schuß — 450 Pfund Pulver, Gewicht des Geschosses 1700 Pfund — drang das Projektil durch die Panzerplatte ganz in das Mauerwerk ein und zerklüftete dasselbe nach allen Richtungen; beim zweiten Schuß wurde das Fort — Mauerstärke 33 Fuß — gänzlich demolirt.

— Von dem englischen Bergsteiger Graham, der gegenwärtig mit zwei Schweizer Führern (Boß und Kaufmann) im Himalaya herumklettert, liegen Briefe vor, die bis zum 13. August reichen. Er schildert darin seinen Versuch, den 23,184 Fuß hohen Dunagiri zu besteigen; er kam mit Boß, den er — im Gegensatz zu Kaufmann — als einen ganz ausgezeichneten Führer rühmt, bis in die Höhe von 22,500 Fuß; noch eine halbe Stunde und der Gipfel wäre erreicht gewesen. Da brach ein furchtbarer Schneesturm los, der sie zum Umkehren zwang. Der Niederstieg, sagt Graham, sei das gefährlichste Wagniß gewesen, das er je bestanden. „Wir haben,“ bemerkt er, „wenigstens das Luftproblem gelöst: In der Höhe von 22,500 Fuß fällt das Athmen nicht schwerer, als bei 12,000 Fuß.“ Seine Freunde vom Alpenklub läßt Graham grüßen und ihnen sagen, es sei im Himalaya ein Arbeitsfeld für sie, an dem sie sämtlich ein Jahrhundert lang genug zu schaffen fänden.

— Einen verderbenbringenden Traum hatte ein Bergmann in Möncheberg bei Rassel. Er erzählte vor einigen Tagen seinen Mitarbeitern, er habe geträumt, in einem Schacht, der nicht mehr in Betrieb ist, liege eine Leiche. Als nach dem Schichtwechsel die Leute an dem Schacht vorübergingen, sagte einer, „ich will doch mal sehen, ob der Traum wahr ist“, und schob die Bretter zurück, um hinein zu sehen. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und fiel hinein. Einer seiner Kameraden wollte ihm behülflich sein, wurde aber durch Grubengas betäubt und so konnten beide erst nach vieler Mühe herausbefördert werden, jedoch nur als Leichen.

— Naturspiel. Ein norddeutsches Blatt erzählt: In der Scheune eines Gehöftes hatte eine Henne ihr Nest und eine Kaze ihre Jungen. Die Henne gesellte sich zu diesen jungen Kazen, die ihr unter die Flügel kriechen, um sich dort zu wärmen, an ihren Federn herumzupfen und auch sonst mit ihr zu spielen suchen. Der alten Kaze verwehrt die Henne ganz entschieden den Zutritt. Man nahm die Henne von den kleinen Kazen weg und ließ die alte Kaze zu ihren Jungen gehen. Es dauerte nicht lange, da kam die Henne wieder,

vertrieb die alte Kaze von ihrem Plage und nahm die Jungen wieder unter ihre schützenden Flügel. So oft man die Henne wegbringen will, zieht sie die Kätzchen näher an sich und setzt sich entschieden zur Wehre.

— Wette gewonnen. Ein Homburger, der täglich nach Frankfurt fährt, hatte gewettet, vier Wochen lang während der Eisenbahnfahrt kein Wort zu sprechen. Trotz der verschiedenartigsten Versuche und Manipulationen hat man den sonst sehr gesprächigen Mann und heiteren Gesellschafter nicht dazu bringen können, während der angegebenen Zeit den Mund aufzuthun. Er hat Ende voriger Woche die eingegangene Wette gewonnen, erhielt daher die Summe von 100 M. ausbezahlt und feierte in Gemeinschaft mit seinen Freunden am Sonntage einen vergnügten Abend.

— So! deshalb! Nachbar: „Wie kommt's denn, daß Ihre Bub'n gar so blöddumm sind?“ — Frau: „Da is blos mei' Mann d'ran schuld, — der Geizhals, — der will ja han, daß i Alles mit Viehsalz Koch'!“

— Fatal. Der Herr Professor kommt gegen Abend in das Zimmer seiner Ehehälfte, die eben damit beschäftigt ist, die Kinder zu Bett zu bringen. Professor: „Frau, gib' mir g'schwind ein reines Taschentuch, ich muß in's Casino?“ — Frau: „Jetzt kann ich augenblicklich nicht vom Kind weg, nimm dir doch selbst ein's, dort im Schrank im oberen Fach rechts liegen welche.“ — Der Herr Professor greift an den bezeichneten Platz und findet etwas Weißes in die Tasche, das er natürlich für ein Taschentuch hält. Im Casino will er sein Taschentuch benutzen und zieht zum größten Gaudium der Anwesenden hervor: „ein Kinderhemdchen“.

— Nur nicht parteiisch. Bäuerin: „No, Hannes, warum streichst denn du dei' Brod auf alle zwoi Seiten mit Butter?“ — Knecht: „Ha! mei' Unterlipp' is mir g'rad so liab, wie mei' Oberlipp'.“

— Die Spargelesser. Onkel: „Ja Kinder, warum eßt ihr denn die Spargel nicht?“ Kinder: „Ha! — Der Vater hat jo d'Köpf no' net ab'bissen!“

### S o m o n y m.

Wer geschickt es führen kann,  
Wird dadurch ein großer Mann.  
Aber wer es selber ist,  
Ist ein Narr zu jeder Frist.

Auflösung des Diamant-Räthfels in Nr. 145:

S  
N e r  
M e r o m  
A l e u t e n  
S e r u b a b e l  
J a m a i c a  
D i b e r  
L e a  
I

Auflösung der Aufgabe in Nr. 145:

Man belegt seinen Weg mit dem Faden, so daß, wenn man dieselbe Stelle zwei oder dreimal passirt, der Faden auf ihr doppelt oder dreifach liegt. Man geht nun ganz beliebig mit dem einen leitenden Prinzip: bei einer Wegekreuzung den Weg einzuschlagen, der am wenigsten oft belegt, also durchlaufen ist. Dann ist es klar, daß niemals ein zweimal oder häufiger durchlaufener Weg an einem gar nicht durchlaufenen stoßen kann, weil beim zweiten Durchlaufen hätte abgelenkt werden müssen; so drängt das aufgestellte Prinzip darauf hin, die sämtlichen Wege des Labyrinth's zu durchschreiten, und führt also nothwendig zum Ausgang.

## Alle Annoncen

für den Boten vom  
Welzheimer Wald,  
den Schwäb. Merkur,  
Neues Tagblatt, Württemb. Staatsanzeiger, Württemb.  
Landeszeitung, Schwarzwälder Boten, Heilbronner  
Neckarzeitung, Ulmer Tagblatt, Schnellpost, Frank-  
furter Zeitung, Kölnische Zeitung, Augsburger Abend-  
zeitung, Berliner Tagblatt, l'Indépendance belge, Bazar,  
Fliegende Blätter, Kladderatsch, Neue Bädische  
Landeszeitung, Mannheim, sowie

für alle anderen Zeitungen, Fachzeitschriften etc. befördert am  
billigsten und promptesten die Annoncen-Expedition von

## Rudolf Mosse in Stuttgart,

Königsstrasse 38. Grosser Bazar.

Zeitungsvorzugspreis (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge,  
fachmännischer Rath über Insertionsangelegenheiten etc. gratis und franco. —  
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt. — Coulanteste Bedienung.



## Welzheim. Straßensperre.

Vom 26.—29. Septbr. einschließl. ist die Straße von Alsdorf nach Kapf wegen Umbaus der Leinbrücke bei der Strübelmühle gesperrt.

Dies zur allgemeinen Kenntniß.  
Den 20. Septbr. 1883.

K. Oberamt.  
Kirchgraber.

## Revier Schorndorf. Nadelholzstamm- und Brennholz-Verkauf.

Wittwoch den 26. Septbr. Mittags 1 Uhr im Stern in Blüderhausen, aus dem Distrikt Hochberg: Langholz: 16 Fm. I. Cl., 3 II. Cl.; Sägholz: 29 Fm. I. Cl., 6 II. Cl., 3 Fm. Ausschuh; 6 Nm. buchene Scheiter, 12 do. Anbruch, 2 Nm. erlen Anbruch, 119 Nm. tannene Scheiter, 638 do. Anbruch.

## Ellwangen. Öffentliche Bussellung.

Der Bauer Jakob Trefz in Bühlerthann, D.A. Ellwangen, vertreten durch Rechtsanwalt Faul in Ellwangen, hat gegen seine Ehefrau Maria Magdalena, geb. Greiner, von Großdeinbach — zur Zeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesend — Klage auf Ehescheidung erhoben und beantragt, zu erkennen: Die am 22. April 1855 zu Löffelroth, D.A. Gmünd, zwischen ihnen eingegangene Ehe wird wegen bösslicher Verlassung Seitens der Beklagten im Jahre 1861, dem Bande nach aufgelöst; die Kosten dieses Rechtsstreits hat die Beklagte zu tragen.

Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zivilkammer des K. Landgerichts dahier auf

Freitag den 21. Dezember 1883,  
Vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei diesem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Ellwangen den 19. September 1883.  
Gerichtsschreiberi des K. Landgerichts:  
Bauer, Kanzleivorstand.

## Pfahlbronn.

Die Reparatur der Armenhäuser in Pfahlbronn und Breh wird am  
Dienstag den 25. Septbr. 1883,

Vormittags 10 Uhr,  
auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Abstreiche veraccordirt, wozu Accordliebhaber mit dem Bemerkten freundlich eingeladen werden, daß der Kostenvoranschlag auf hiesigem Rathhause zur Einsicht aufgelegt ist.

Nach demselben beträgt der Ueberschlag bei der Maurerarbeit 140 M 40 S.,  
Zimmerarbeit 117 M 88 S.,  
Schlosserarbeit 12 M — S.,  
Glaserarbeit 10 M — S.

Zusammen 280 M 28 S.  
Den 18. September 1883.

Schultheiß M ö s n e r.

## Mostfässer

verkauft

S. Sobly.

Buchdruckerei von Chr. Ludwig Uaterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich S. Sobly.

## Verkauf einer hölzernen Brücke auf den Abbruch.

Die aus Rundholz erbaute Nothbrücke über die Lein bei der Strübelmühle an der Alsdorf-Schwender Straße wird am

Dienstag den 25. Septbr. 1883 Nachmitt. 2 Uhr  
an Ort und Stelle auf den Abbruch verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.  
Die Hölzer eignen sich zu Sägholz.

Oberamtspflege Welzheim.

## Einladung zum Abonnement auf das 4te Quartal 1883 der Wochenschrift: „Der Kapitalist“

### Finanz- und Verlosungsblatt für Süddeutschland.

Wöchentlich 10 bis 12 Seiten mit ausführlichsten Ziehungslisten sämtlicher Europäischen Börsenpapiere. Eingehende Besprechung der volkswirtschaftlichen und finanziellen Zustände Süddeutschlands, insbesondere Württembergs. Original-Börsenberichte von Frankfurt a. M., Berlin, Stuttgart, München, Basel, Wien. Kurztitel der Frankfurter, Stuttgarter, Münchener, Baseler und Berliner Börse. Unentgeltliche Rath- und Auskunftstheilung in finanziellen Angelegenheiten jeder Art. Loose werden für Abonnenten kostenfrei nachgesehen. Preis: unter Kreuzband, durch den Buchhandel und bei allen Poststellen 1 M. 50 Pfg. pro Vierteljahr einschließlich des Postzuschlags; für die Abonnenten der Württemb. Landeszeitung nur 1 Mark pro Vierteljahr. Billigste finanzielle Wochenschrift. Probenummern gratis und franko.

## Ausverkauf.

Unvorhergesehener Umstände wegen wird der Ausverkauf bis auf weiteres ununterbrochen fortgesetzt.

Für herannahende Herbst- und Winterfaison empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Wollen- und Baumwollflanell,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  wollen Jackenstoff, Halbtuch, Unterrockstoff; ferner in Unterhosen, wollenen Halstüchern, Baumwollflanell-Hemden und fertigen Kleidern etc. Ich mache jetzt schon darauf aufmerksam, daß ich in nächster Zeit in der Lage sein werde, mit sämtlichen Strümpf- und Strickwaaren (sogenannte Neulinger Artikel) dienen zu können.

Eine Parthie Webgarne (roh und gefärbt) verkaufe ich unter den gewöhnlichen Preisen.

K. Breuninger, Färber.

Zugleich empfehle ich meine  
Färberei und Druckerei,  
indem ich schnelle und pünktliche Bedienung zusichere.

Der Abige.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat keine ebensogrosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

## Württembergische Landeszeitung

und

### Stuttgarter Handelszeitung

mit der Gratisbeilage „Der Better aus Schwaben“

### Abonnements

auf das 4. Quartal 1883 werden zum Preis von nur 1 Mark 96 Pf. ausschließlich Postgebühr; (einschließlich Postgebühr 2 Mark 85 Pf.), jetzt schon von allen Poststellen angenommen, und erhalten die neu eintretenden Abonnenten gegen Einzahlung der Postquittung die bis 30. Septbr. d. J. erscheinenden Nummern gratis und franco zugefandt.

Im Laufe des Septembers beginnt die Württembergische Landeszeitung einen neuen hoch interessanten Roman von E. W. Pierce:

In zwei Bänden

welcher ungewöhnliches Interesse erregen wird.

## Buckskin, Tuch & Halbbuckskin

empfehlte in schöner, großer Auswahl billigt.

F. W. MUNZ.